AgEcon SEARCH
RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search
http://ageconsearch.umn.edu
aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

SCHRIFTEN DER GESELLSCHAFT FÜR WIRTSCHAFTS- UND SOZIALWISSENSCHAFTEN DES LANDBAUES E.V.

Schulz, H.: Strukturwandel in der Mastschweineproduktion in den fünf neuen Bundesländern. In: Kirschke, D.; Odening, M.; Schade, G.: Agrarstrukturentwicklungen und Agrarpolitik. Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V., Band 32, Münster-Hiltrup: Landwirtschaftsverlag (1996), S.231-241.

Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V., Bd. 32, 1996, S. 231-241

STRUKTURWANDEL IN DER MASTSCHWEINEPRODUKTION IN DEN FÜNF NEUEN BUNDESLÄNDERN

von

H. SCHULZ*

1 Einleitung

Die Veredlungswirtschaft in den neuen Bundesländern war und ist wie kein anderer Bereich der Landwirtschaft einem starken Schrumpfungsprozeß unterlegen. Agrarwissenschaftler, Politiker und Betroffene aus Landwirtschaft und Industrie beschäftigen sich heute mit diesem Sachverhalt und suchen nach Möglichkeiten, diesen Prozeß zu stoppen und umzukehren. In dieser Ausarbeitung soll versucht werden, Gründe, die für oder gegen diesen Trend sprechen, aufzuzeigen. Hierzu wird im ersten Teil eine historische Analyse der Strukturentwicklung in den Mastschweinebeständen in Teilen Deutschlands durchgeführt. Anschließend werden die Strukturentwicklungen auf dem Gebiet der ehemaligen DDR nach der Wiedervereinigung aufgezeigt. Der heutige Entwicklungsstand der Produktion wird aus sektoraler und betrieblicher Sicht auf seine strukturbestimmenden Elemente untersucht. Abschließend sollen Stärken und Schwächen, die die Entwicklungstendenz der Mastschweineproduktion in den neuen Bundesländern determinieren, aufgezeigt und diskutiert werden.

2 Historische Betrachtung

2.1 Strukturentwicklung vor dem 2. Weltkrieg

Im nachfolgenden wird eine historische Betrachtung der Schweinebestände zur Zeit des Deutschen Reiches vor dem 2. Weltkrieg für das Beobachtungsgebiet durchgeführt, um eventuelle Parallelitäten zwischen den heutigen Veredlungsgebieten Nordwestdeutschlands und eventuellen Konzentrationsgebieten innerhalb der ehemaligen DDR aufzuzeigen. Ansatzpunkt dieser Überlegung sind die zur Zeit des Deutschen Reiches herrschenden gleichen wirtschaftlichen Rahmen- und Ausgangsbedingungen in den beiden nach dem 2. Weltkrieg entstandenen deutschen Staaten. Grundgedanke dieser Vorgehensweise ist die Hypothese, daß durch die konzentrierte Produktion von Mastschweinen Standortvorteile wie z.B. Human Capital ('Pig Mind') und Know-how längerfristig als Potential in der Region vorhanden bleiben.

Die Mastschweineproduktion im Deutschen Reich kann im Untersuchungszeitraum (1928 bis 1937) in zwei unterschiedliche Mastverfahren unterteilt werden[1]: Auf der einen Seite stand die Getreidemast Nordwestdeutschlands, bei der die Futtergrundlage zum größten Teil auf Importfuttermitteln aus Übersee, hier speziell Gerste und Mais, basierte. Auf der anderen Seite standen die Gebiete Ost- und Mitteldeutschlands, in denen das selbsterzeugte Futter, hauptsächlich Kartoffeln und Getreide (speziell Roggen und Futtermenggetreide), durch die Mastschweineproduktion veredelt wurde (vgl. HESSE 1928).

---

* Dipl.-Ing. agr. Hubertus Schulz, Christian-Albrechts-Universität, Institut für Agrarökonomie, 24118 Kiel, Olshausenstr. 40

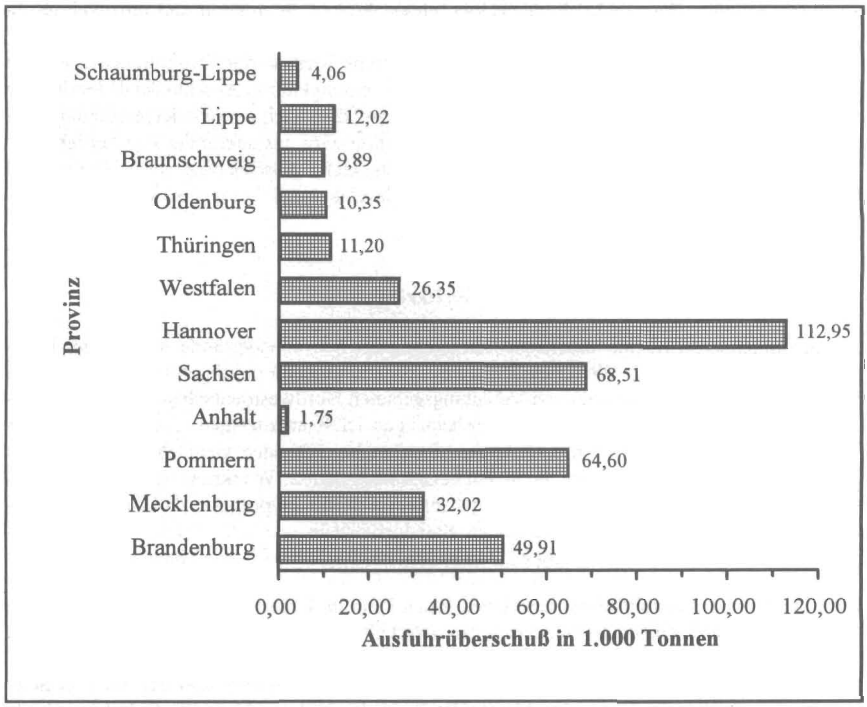
[1] Anmerkung: Wird in diesem Abschnitt der vorliegenden Arbeit über Mastschweineproduktion gesprochen, so handelt es sich um die über die Subsistenzwirtschaft hinausgehende Mastschweineproduktion.

Werden diese Regionen in zwei Gruppen zusammengefaßt, kann festgestellt werden, daß in der regionalen Verteilung die Exportgebiete im Norden, die Zuschußgebiete hingegen im Süden des Deutschen Reiches angesiedelt waren.

Die betriebliche Struktur war ebenso unterschiedlich wie die Futtergrundlage, so waren es in Nordwestdeutschland hauptsächlich bäuerliche bzw. großbäuerliche Betriebe, die intensive Schweinemast betrieben, in Ostdeutschland lag die intensive Mast dagegen bei den Großbauern und den Gutsbetrieben.

Für die weiteren Untersuchungen sollen nur noch die Provinzen herangezogen werden, die mit ihrem überwiegenden Flächenanteil auf dem Gebiet des heutigen Deutschlands[2] liegen. So werden in dem folgenden Schaubild die Gebiete mit einem Ausfuhrüberschuß dargestellt, die auf dem Territorium des wiedervereinten Deutschlands (Gebietsstand nach dem 03.10.1990) liegen.

Abbildung 1: Ausgewählte Provinzen des Deutschen Reiches, die Ausfuhrüberschüsse bei Schweinefleisch auswiesen (Durchschnitt der Jahre 1928 - 1937)



Quelle: Statistisches Reichsamt (verschiedene Jahrgänge); eigene Berechnungen

Aus den so errechneten Ausfuhrüberschüssen ergeben sich für Gebiete im heutigen Mecklenburg-Vorpommern, Teile Brandenburgs sowie den Gebieten in Sachsen-Anhalt historisch gewachsene Schweinebestände, die aufgrund ihrer Bestandsgrößen mit den heutigen westdeutschen Veredlungshochburgen zu damaliger Zeit vergleichbar waren.

---

[2] Ausnahme: Pommern, heute mit etwa 80 % im polnischen Staatsgebiet; Sachsen = preußische Provinz Sachsen (im heutigen Sachsen-Anhalt).

2.2 Strukturentwicklung zu Zeiten der DDR (1955 - 1989)

Die Mastschweinebestandszahlen in der ehemaligen DDR zeigten zwischen 1955 und 1960 einen stetigen Abwärtstrend und erreichten 1960 mit 1 890 030 Tieren einen absoluten Tiefststand. Seit 1961 sind die Bestandszahlen bis etwa 1984 stetig gewachsen und verharrten dann bis zur Grenzöffnung 1989 auf einem relativ hohen Niveau. Gekennzeichnet ist diese Entwicklung in erster Linie durch die politisch bedingten Veränderungen in der Agrarstruktur der damaligen DDR. Hierbei müssen vor allem die verschiedenen Kollektivierungsschritte beachtet werden.

Nachdem nach Abschluß der Vollkollektivierung im Jahre 1960 die Bestandszahlen ihren absoluten Tiefststand erreichten, wurde staatlicherseits versucht, auch die Tierproduktion in großen, industriemäßig geführten Betrieben einzurichten. Die Umsetzung dieser Pläne dauerte aufgrund des hohen Investitionsvolumens bis in die späten 60er Jahre und fand eine erfolgreiche Umsetzung erst ab 1968.

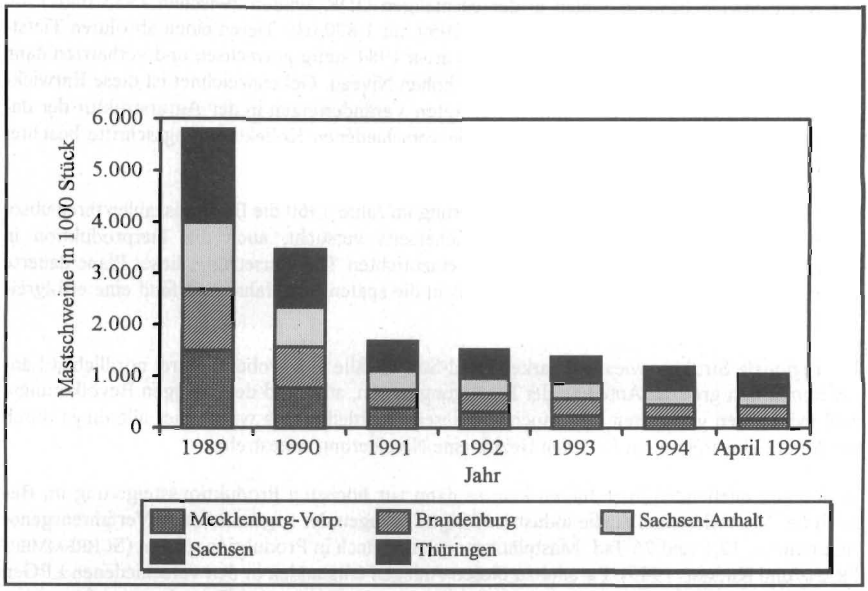
Die regionale Struktur wies ein starkes Nord-Süd-Gefälle auf, wobei die drei nördlichen Länder immer den größten Anteil an der Erzeugung hatten, aufgrund der geringen Bevölkerungszahl jedoch den geringsten Verbrauch aufwiesen. Staatlicherseits wurde hier allerdings durch die Autarkiebestrebungen für jeden Bezirk eine Nivellierung angestrebt.

In den anschließenden 70er Jahren kam es dann zur höchsten Produktionssteigerung im Bereich der Mastschweine, da die industriemäßigen Anlagen der sogenannten 1. Verfahrensgeneration mit 6, 12,5 und 25 Tsd. Mastplätzen nach und nach in Produktion gingen (SCHREMMER, FRANZ und KIRMSE 1989). Parallel zu diesen Anlagen entstanden in den verschiedenen LPGen noch individuell initiierte Stallanlagen, die nicht in das Raster der Typanlagen paßten, aber durchaus auf einem guten technischen Stand waren. Diese Anlagen wiesen in der Regel mehr als tausend, aber weniger als 5 000 Mastplätze auf, wurden aber später durch Zufügen anderer Stallformen vergrößert. So kann nicht zwingend gefolgert werden, daß es sich bei jeder Anlage, die mehr als 6 000 Stallplätze aufweist, um eine Typanlage handelt. Diese Produktionssteigerung setzte sich dann in den 80er Jahren mit verringertem Tempo weiter fort, wurde aber durch den Bau neuer Großanlagen mit etwa 100 000 Mastplätzen, den sogenannten S-Anlagen, in der 2. Verfahrensgeneration weiterhin zielstrebig verfolgt. Diese Anlagen konnten aber die bis dahin für DDR-Verhältnisse guten Produktionskennzahlen der Anlagen der 1. Verfahrensgeneration nicht erreichen (SCHREMMER, FRANZ und KIRMSE 1989).

3 Analyse der heutigen Strukturen

Werden nun die Bestandsentwicklungen nach der Wiedervereinigung betrachtet, kann ein stark negativer Entwicklungstrend festgestellt werden. So beträgt der heutige Mastschweinebestand (Viehzählung April 1995) in den neuen Bundesländern etwa 18,5 % vom Dezemberbestand des Jahres 1989. Für die einzelnen Bundesländer ergibt sich dann folgendes Bild:

Abbildung 2: Entwicklung der Mastschweinebestände in den neuen Bundesländern von 1989 bis April 1995[a]



[a] Für die Jahre 1989 bis 1994 handelt es sich um die Ergebnisse der Dezemberviehzählung, für 1995 hingegen werden die Aprilergebnisse zugrundegelegt.

Quelle: STATISTISCHES BUNDESAMT (verschiedene Jahrgänge); eigene Darstellung

3.1 Sektorale Einflußgrößen

Allgemein kann der starke Bestandsabbau für alle Regionen im wesentlichen mit ähnlichen Argumenten begründet werden. Gleich nach der Grenzöffung, also Anfang des Jahres 1990, hat ein 'Ausverkauf' der Viehbestände der ehemaligen DDR stattgefunden. Auf diese Weise versuchten die landwirtschaftlichen Unternehmen, liquide Mittel zum Kauf westlicher Technik zu gewinnen, um so Produktivitätssteigerungen im Ackerbau zu realisieren. So wurde eine Umverteilung der Vermögenswerte vom Viehvermögen zum Maschinenvermögen vorgenommen. Begründet werden kann diese Entwicklung einerseits mit der geringeren Kapitalbindungsdauer im Ackerbau. Andererseits liegt die zu erwartende Verzinsung des eingesetzten Kapitals im Ackerbau und mit Einschränkungen auch in der Milchproduktion deutlich über der in der Veredlung erzielbaren.

Weitere Gründe für den starken Bestandsabbau finden sich im technischen Zustand der Produktionsanlagen. Die fünf technisch gut ausgestatteten und relativ neuen S-Anlagen sind heute aus umweltpolitischen Gründen fast vollständig aus der Produktion genommen, so daß durch deren Ausfall schon ca. 500 000 Mastplätze oder 8 % der Mastplätze des Jahres 1989 fehlen. Weiterhin sind die kleineren Produktionsstätten, das heißt die Ställe, die in den 60er Jahren und davor gebaut, in den 70er und 80er Jahren aber nicht modernisiert wurden, fast vollständig aus der Produktion genommen worden. Zu Zeiten der DDR wurden in diesen Anlagen etwa 25 % der Bestände gehalten. Sie entsprachen nicht dem technischen Stand und lassen sich zu wirtschaftlichen Bedingungen nicht modernisieren. Die noch verbleibenden Typanlagen und „LPG-Eigenanlagen" sind von der Bausubstanz häufig noch gut und können mit vergleichsweise geringen Investitionen im Bereich der Inneneinrichtung auf den heutigen Stand

der Technik gebracht werden. Aus dieser Gruppe sind Anlagen vor allem in Orts-, oder Ortsrandlagen aus der Produktion genommen worden, weil die nach den verschiedenen Bestimmungen der Umweltschutzgesetzgebung vorgeschriebenen Mindestabstände zu Wohngebieten nicht eingehalten werden konnten (vgl. DAS DEUTSCHE BUNDESRECHT 1993) und für den Weiterbetrieb notwendige Investitionen sich aufgrund alternativer Nutzungsmöglichkeiten als unwirtschaftlich erwiesen haben.

Ein weiterer nicht zu unterschätzender Faktor für die fehlende Dynamik in der Veredlungswirtschaft der neuen Bundesländer ist in den ungeklärten Eigentumsverhältnissen zu sehen. Langfristige Neuinvestitionen im Bereich der Produktionsanlagen zur Viehhaltung verlangen eine gewisse Planungssicherheit gerade in bezug auf den Nachweis von Gülleausbringungsflächen, um eine wirtschaftliche Schweineproduktion nachhaltig sichern zu können.

Wird nun wiederum eine regionale Einteilung der Bestandsentwicklung vorgenommen, so kann festgestellt werden, daß gerade die Regionen, die 1989 die höchste Schlachtschweineproduktion in der ehemaligen DDR bzw. die größten Überschüsse aufwiesen, in den letzten fünf Jahren durch die stärksten Bestandsverluste gekennzeichnet sind. Hierbei handelt es sich speziell um die Regionen Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Sachsen-Anhalt. So sind die Bestände in Mecklenburg-Vorpommern beispielsweise bis zum Dezember 1994 mit fortwährend abnehmender Tendenz auf etwa 14 % des Dezemberbestandes von 1989 zurückgegangen, in Thüringen hingegen stagniert der Bestand seit zwei Jahren bei etwa 30 % des Bestandes von 1989 (vgl. STATISTISCHES AMT DER DDR 1990; STATISTISCHES BUNDESAMT).

Der überproportionale Bestandsabbau gerade in den stark landwirtschaftlich geprägten nördlichen Bundesländern erklärt sich einerseits aus den oben schon genannten allgemeingültigen Argumenten. Andererseits handelt es sich bei diesen Regionen aber auch gleichzeitig um die Gebiete, die die größten landwirtschaftlichen Betriebsstrukturen aufweisen, so daß die Unternehmen in dem weniger risikobehafteten Betriebszweig Ackerbau durch die hohe Flächenausstattung ausreichende Gesamtbetriebseinkommen erzielen können.

3.2 Betriebliche Einflußgrößen

Zu den oben beschriebenen sektoralen Gründen für den Einbruch in der Veredlungswirtschaft kommen innerbetriebliche Schwierigkeiten in den verschiedenen Unternehmen hinzu, so daß eine kostendeckende bzw. gewinnbringende Mastschweineproduktion vielerorts nicht möglich ist. Hier sind als wichtigste Probleme das fehlende Know-how im Management und die schlechte technische Ausstattung, besonders in den Bereichen Fütterung und Stallklimatisierung, zu nennen. Beides zusammen schlägt sich in ungenügenden Leistungskennzahlen in den Mastbetrieben nieder und führt nachhaltig zum Ausscheiden von Betrieben und Produktionsanlagen. Dort, wo diese Schwierigkeiten beseitigt werden konnten oder nicht auftraten bzw. wo durch Umbauten und Sanierungen die Haltungsbedingungen verbessert werden konnten und sich die Produktionskennzahlen an westliches Niveau angeglichen haben, kann marktgerecht produziert werden.

Diese Vorteile der Altanlagennutzung liegen einerseits in der vereinfachten Genehmigung nach den verschiedenen Umweltschutzgesetzen, da die Unternehmen nach den Bestimmungen des Bestandsschutzes diese Auflagen erst während der Umbaumaßnahmen zu erfüllen haben und damit im Gegensatz zu Neuanlagen relativ schnell in Produktion gehen können (in Einzelfällen, besonders bei Ortsrandlagen, ist eine Prüfung allerdings vor Umbaubeginn bzw. Erwerb der Altanlage notwendig) (KYPKE 1995). Andererseits liegt ein weiterer Vorteil darin, daß, wenn die Bauhülle sich in einem einigermaßen guten Zustand befindet, lediglich die Inneneinrichtung incl. Fütterung, Stallklimatisierung und Gülletechnik erneuert werden muß, und damit die Investitionskosten erheblich geringer ausfallen. So sind nach verschiedenen Firmenanga-

ben[3] Sanierungen von Typanlagen und neueren „LPG-Eigenanlagen" mit Investitionen von etwa 350 DM/Stallplatz ohne weiteres möglich. Neubauten hingegen lassen sich mit vergleichbarer Ausstattung in Massivbauweise selbst bei einem hohen Eigenleistungsanteil nicht günstiger als mit 600 DM/Stallplatz erstellen. Realistischer ist hier jedoch ein Investitionsbedarf von etwa 700 DM, da gerade bei großen Anlagen der Anteil an Eigenleistungen relativ abnimmt.

Das Hauptaugenmerk potentieller Investoren liegt darum derzeit auf den Altanlagen. Besonderes Interesse finden hier die Typanlagen mit 6 000, 12 480 oder, gedoppelt, mit 24 960 Mastplätzen. Diese sind, wie oben schon erwähnt, mit relativ geringen Investitionen in Betrieb zu nehmen und können aufgrund ihres Alters über den gleichen Zeitraum abgeschrieben werden wie die neuen Inneneinrichtungen. Diese Art der Risikominimierung kann als gute Startvoraussetzung für die Veredlungswirtschaft in den neuen Bundesländern angesehen werden.

Entwicklungshemmend wirkt weiterhin, daß landwirtschaftliche Unternehmen, die in ihrem Betriebsvermögen über Schweineproduktionsanlagen verfügen, diese nicht weiterbetreiben, weil in den Unternehmen kein Interesse am Aufbau einer Veredlung besteht. Sie sind aber auch nicht bereit, diese Anlagen an Interessenten abzugeben. Durch dieses Verhalten werden Kapazitäten blockiert und potentielle Investoren abgehalten, kostengünstig in die Mastschweineproduktion einzusteigen. Gerade im Bereich der Weiternutzung von Altanlagen liegen erhebliche Wettbewerbsvorteile, die bisher aber nur unzureichend genutzt werden.

Interessant und gewinnversprechend ist die Einrichtung bzw. der Umbau von Altanlagen allerdings nur dann, wenn die Betriebsleiterqualitäten so ausgeprägt sind, daß die Produktionskennzahlen in der Mastschweineproduktion im Bereich der oberen 25 % der ausgewerteten Betriebe des VIT (Vereinigte Informationssysteme Tierhaltung w.V.) liegen. Durchschnittliche Produktions- und Leistungskennziffern reichen unter den derzeit herrschenden Marktbedingungen für einen nachhaltigen Betrieb von Mastanlagen nicht aus und führen in diesem Bereich zu nicht ausreichenden Deckungsbeiträgen. Dieser Umstand wird durch nachfolgende Tabelle 1 verdeutlicht. In dieser Tabelle können bei einigen Leistungsparametern Fehlinterpretationen auftreten, da sie als resultierende Größe aus verschiedenen Einzelparametern zusammengesetzt sind. So liegen beispielsweise die Futterkosten pro kg Zuwachs der mecklenburgischen Betriebe unter denen der durchschnittlichen VIT-Betriebe, obwohl die Futterverwertung mit 1 : 3,36 in Mecklenburg gegenüber 1 : 3,10 in den durchschnittlichen VIT-Betrieben erheblich schlechter ist. Dieser Sachverhalt beruht darauf, daß die mecklenburgischen Betriebe ihr Futter deutlich günstiger einkaufen können als ihre westlichen Mit-Wettbewerber. Vergleichbar ist die Situation bei den unterstellten 2,5 Mastdurchgängen pro Jahr; auch bei dieser Größe handelt es sich um einen Durchschnittswert, der einerseits aufgrund der besseren Produktionskennzahlen im Westen durchaus vertretbar ist. Andererseits werden in Mecklenburg die Schweine mit einem höheren Anfangsgewicht aufgestallt und mit einem geringeren Verkaufsgewicht verkauft, so daß auf diese Weise die durch den Leistungsparameter „tägliche Zunahme" gekennzeichnete Mastdauer angeglichen wird.

---

[3] Schriftliche Angebote der Firmen Big Dutchman, Meyer-Lohne, Weda und Gemmel lagen zur Ermittlung der Umbaukosten vor.

Tabelle 1: Vergleich der Deckungsbeiträge von Betrieben aus Erzeugerringen, die vom VIT ausgewertet werden, und aus dem Schweinekontroll- und Beratungsring Mecklenburg-Vorpommern e.V., Wirtschaftsjahr 1993/94

Gliederung	Durchschnitt der Erzeugerringe in Schl.-Holst., Nds. und Westf.						Meckl.-Vorp.		
	obere 25 %			Durchschnitt					
	Menge	DM je Einheit	DM insg.	Menge	DM je Einheit	DM insg.	Menge	DM je Einheit	DM insg.
PROPORTIONALE LEISTUNGEN									
Fleisch (kg LG)	114,67	2,19	**250,74**	114,00	2,13	**242,82**	110,40	2,11	**232,94**
PROPORTIONALE SPEZIALKOSTEN									
Ferkel (Einstallgew. in kg)	26,33	3,36	88,39	27,33	3,38	92,39	28,20	3,49	98,42
Futterkosten je kg Zuwachs		1,09	96,28		1,16	100,53		1,11	91,24
Tierverluste in %	2,83		4,80	3,70		6,20	4,81		7,97
Tierarzt, Medikamente			3,00			3,00			3,00
Wasser, Strom, Energie			4,00			4,00			4,00
Versicherung, Beiträge			2,00			2,00			2,00
Zinsansprüche des UV[a]	130,00	10,00	5,19	130,00	10,00	5,43	130,00	10,00	5,51
insgesamt			**203,66**			**213,55**			**212,14**
DECKUNGSBEITRAG									
je Tier			**47,08**			**29,27**			**20,80**
je Platz (2,5 Durchgänge)			**117,70**			**73,18**			**52,00**

[a] Kapitalbindungsdauer in Tagen, Marktzins für Umlaufvermögen in %.

Quelle: VIT (1994), SKBR (1995), eigene Berechnungen

Aus den ermittelten Deckungsbeiträgen pro Jahr kann mit Hilfe einer Vollkostenrechnung pro Mastplatz bei fixen und quasifixen Kosten in Höhe von ca. 90 DM/Platz und Jahr für die mecklenburgischen Betriebe ein Verlust von ca. 38 DM/Platz und Jahr ermittelt werden[4]. Diese Verluste bewirken dann auch den derzeit vorherrschenden Rückgang der Bestandszahlen. Gegenwärtig gelingt es in vielen schweineproduzierenden Unternehmen in den neuen Bundesländern noch nicht, die vorhandenen Größenvorteile auszunutzen und in wirtschaftliche Vorteile umzuwandeln. Die Gesamtbetriebseinkommen in den neuen Bundesländern sind aber aufgrund der günstigen Flächenausstattung noch immer ausreichend, so daß die Unternehmen anders als in den westlichen Bundesländern, nicht auf alternative Einkommensmöglichkeiten außer dem Ackerbau zurückgreifen müssen und somit zur Verbesserung der Leistungen im Veredlungsbereich oder zur Betriebsaufgabe gezwungen sind. Solange flächenstarke Betriebe aufgrund der Flächenbeihilfen im Ackerbau Gesamtverluste ausgleichen können und sie dadurch nicht zur Aufgabe bzw. Abgabe einzelner Betriebszweige und Produktionsstätten gezwungen werden, wird der Strukturwandel in der Veredlungswirtschaft der neuen Bundesländer exogen verzögert.

[4] Für die Kalkulation der fixen und quasifixen Kosten sind folgende Größen unterstellt worden: Erwerb Altgebäude: 50 DM/Platz, Modernisierung: 350 DM/Platz, Abschreibung AV 10 %, Zinssatz AV 8 %, Reparatur und Versicherung: 2 % vom Anschaffungswert, Gemeinkostenanteil: 1 % vom Anschaffungswert, Arbeit: 20 DM/AKh, 0,45 AKh/Mastschwein.

4 Konsequenzen für den Sektor

Eine Trendänderung bezüglich des Bestandsabbaus in der Schweineproduktion läßt sich demnach nur bewirken, wenn unabhängig von der vorhandenen Betriebsleitung und dem verfügbaren Kapital bestehende Stallplatzkapazitäten erhalten bleiben und verbessert werden. Ein weiterer wichtiger Gesichtspunkt ist die Feststellung, Erhaltung und Verbesserung des Knowhows bei der Tierbetreuung durch die vorhandenen Fremdarbeitskräfte. Da sich die vorhandenen Stallplatzkapazitäten allerdings häufig im Besitz von Unternehmen befinden, die an der Schweinehaltung kein Interesse haben oder denen das notwendige Kapital fehlt, ist es unbedingt erforderlich, durch entsprechende Kapital-, Management- und Unternehmensbeteiligungen investitions- und beteiligungswilliger Dritter Lösungen zu finden, die eine Weiterproduktion mit besseren wirtschaftlichen Ergebnissen nach sich ziehen.

In diesem Zusammenhang muß erwähnt werden, daß eine Produktionserweiterung im Mastbereich eine entsprechende Ausweitung bei der Ferkelerzeugung voraussetzt. Anhand eines Beispiels soll an dieser Stelle nun der notwendige Kapitalbedarf dargestellt werden. Bei der nachfolgenden Betrachtung handelt es sich um die Produktionssicherung von 500 000 Mastschweinen, was in etwa der Jahresschlachtkapazität des Schlachthofes Anklam entspricht.

Tabelle 2: Kapitalbedarf in der Schweineproduktion zur Sicherung von 500 000 Mastschweinen pro Jahr

Anlagevermögen		DM/Platz		Mio. DM/Gesamt	
	Kapazitäten	alt	neu	alt	neu
Mastplätze	200 000	350,00	700,00	70,00	140,00
Sauenplätze (Endprodukt)	25 000	2 000,00	4 500,00	50,00	112,50
Muttersauenplätze (Vermehrer)	1 000	2 000,00	4 500,00	2,00	4,50
Summe				122,00	257,00
Umlaufvermögen					
Mastplätze	200 000	165,00		33,00	
Sauenplätze (Endprodukt)	25 000	1 200,00		30,00	
Muttersauenplätze (Vermehrer)	1 000	1 350,00		1,35	
Summe				64,35	
Kapitalbedarf insgesamt				**186,35**	**321,35**

Quelle: Eigene Berechnungen

Aus der vorstehenden Tabelle 2 geht der Kapitalbedarf zur Bedienung eines einzigen Schlachthofes hervor. Als realistischer Kapitalbedarf kann nach dieser Berechnung der Durchschnitt aus der kostengünstigen Altbausanierung und dem kostenintensiveren Neubau angesehen werden, da die 1989 vorhandenen Stallplatzkapazitäten, auf deren Grundlage Empfehlungen zur Errichtung von Schlachtkapazitäten errechnet wurden, heute nur noch teilweise (z.B. in Mecklenburg-Vorpommern 1989 ca. 1 500 Tsd. Mastplätze; 1995 ca. 360-400 Tsd. Mastplätze = ca. 25 %)[5] vorhanden sind. Die fehlenden Kapazitäten müssen erst neu errichtet wer-

[5] Vgl. STATISTISCHES JAHRBUCH DER DDR (1990), mündliche Auskunft Herr Matthes, Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei des Landes Mecklenburg-Vorpommern, Institut für Tierzucht, Dummerstorf 1995.

den. Daraus ergibt sich für jede Einheit Schlachtschweinekapazität ein durchschnittlicher Kapitalbedarf von 500 DM allein in der Schweineproduktion. Sektoral entspricht dies für das Land Mecklenburg-Vorpommern einem Kapitalbedarf von ca 1 000 Mio. DM bei einer Schlachtkapazität von ca. 2 Mio. Schweinen im Jahr (vier Schlachthöfe)[6].

Aufgrund der heutigen Rahmenbedingungen könnte die Produktion in den neuen Bundesländern mit vergleichsweise geringen Investitionen gesteigert werden, wenn alle noch brauchbaren und sanierungswürdigen Altanlagen voll in Produktion gingen. In Mecklenburg-Vorpommern zum Beispiel werden mit ca. 180 000 gehaltenen Mastschweinen zur Zeit nur etwa 50 % der vorhandenen Stallplatzkapazitäten genutzt[7]. Die Situation stellt sich um so drastischer dar, wenn in diese Überlegung einbezogen wird, daß in den neuen Bundesländern in den letzten Jahren moderne Schlachtkapazitäten errichtet wurden, die zur Zeit nur unzureichend oder gar nicht genutzt werden. Die Schlachtunternehmen ihrerseits versuchen derzeit, den Schlachtbetrieb in den ostdeutschen Betrieben durch Zufuhr von Schlachtvieh aus den westlichen Bundesländern aufrechtzuerhalten. Dies wiederum widerspricht der aktuellen Diskussion um eine Verkürzung von Transportzeiten für Lebendvieh.

Aus heutiger Sicht stellt sich die bisher geleistete Förderung der Schlachtbetriebe als eine Maßnahme zu einem zu frühen Zeitpunkt heraus. Damit die getätigten Investitionen mittel- und langfristig nicht als Fehlinvestitionen enden, muß nun der landwirtschaftliche Kernsektor im Bereich der Veredlung besonders gefördert und unterstützt werden. Denn längerfristig können die derzeitigen Praktiken der Schlachtviehtransporte von West nach Ost gerade vor dem Hintergrund der öffentlichen Diskussion über Transportverbesserungen für Lebendvieh nicht aufrechterhalten werden.

Seitens der Agrar- und Wirtschaftspolitik sind lange nicht alle Mittel ausgeschöpft, die im Rahmen der in der Landwirtschaft üblichen Förderungspraktiken als marktkonform anzusehen sind, um den bisher so vernachlässigten Subsektor zu stützen und ihm eine zukünftige Existenz zu sichern.

Sowohl aus sektoraler, als auch aus betriebswirtschaftlicher Sicht scheint es sinnvoll zu sein, Altanlagen - soweit sie aus der Produktion herausgenommen sind, aber sich aufgrund der Bausubstanz und Verkehrslage noch als sanierungswürdig erweisen - möglichst schnell an Interessenten abzugeben und wieder in Betrieb zu nehmen.

Abschließend werden in Tabelle 3 die wichtigsten Stärken und Schwächen des Veredlungssektors der neuen Bundesländer gegenübergestellt:

---

[6] Es handelt sich um die Schlachthöfe in Anklam/Demmin, Wismar, Güstrow/Teterow und Neustrelitz.

[7] Mündliche Auskunft Herr Matthes, Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei des Landes Mecklenburg-Vorpommern, Institut für Tierzucht, Dummerstorf 1995.

Tabelle 3: Stärken und Schwächen des Veredlungssektors in den neuen Bundesländern

	Stärken	Schwächen
Stallplatzkapazitäten	günstige Umbaumöglichkeiten	ungeklärte Besitzverhältnisse
Gülleausbringungsflächen	geringe Dungeinheitenbelastung pro ha LN	Gülleausbringungsflächen von Produktionsanlagen getrennt
Bestandsgrößen	große Bestandsgrößenstruktur, führt zu Größendegressionen	hoher Kapitalbedarf, durch landwirtschaftliche Unternehmen oft nicht zu bewältigen
Futtermittel	kostengünstige Futtermittel vorhanden, Getreideüberschußgebiet	Qualitätsprobleme
Leistungsparameter	Futterkosten pro kg Zuwachs	Futterverwertung, Verluste, Einstallgewicht
Management		fehlendes Know-how
nachgelagerte Bereiche	gute Schlachtanlagen mit großen Kapazitäten, geringe Transportentfernungen	nicht ausgelastet
gesetzliche Bestimmungen	Bestandsschutz für Altanlagen, vereinfachte Verfahren möglich	lange Wartezeiten für Baugenehmigungen und umweltrechtliche Zulassungen bei Neubauten

Quelle: Eigene Darstellung

Wie aus obenstehender Tabelle ersichtlich wird, überwiegen die Standortvorteile für die Veredlungsproduktion in den neuen Bundesländern, so daß es um so unverständlicher erscheint, daß eine marktgerechte Produktion nicht Fuß fassen kann. Dieser Umstand führt zu der Vermutung, daß durch falsche bzw. unzureichende politische Signale gerade im Bereich der Eigentums-, Investitions- und Förderungspolitik exogene Barrieren aufgebaut wurden, die für willige Produzenten nur schwer zu überwinden sind.

Das teilweise ungenügende Know-how könnte sehr schnell und unkompliziert aus den Veredlungshochburgen Nordwesteuropas übernommen und implementiert werden, so daß diese heute noch gravierende Schwäche innerhalb kürzester Zeit abgebaut werden kann.

5 Zusammenfassung

Aus den vorangehenden Ausführungen wird klar, daß die Veredlungswirtschaft im Gebiet der drei nördlichen neuen Bundesländer Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Sachsen-Anhalt eine mit den nordwestdeutschen Veredlungsgebieten vergleichbare Tradition hat.

Zu Zeiten der ehemaligen DDR wurden zumeist industrielle Anlagen zur Erzeugung von Mastschweinen bevorzugt, die - soweit es sich um Typanlagen der ersten Verfahrensgeneration handelt - für eine Weiterproduktion nach Umbau besonders geeignet sind. Die später errichteten S-Anlagen mit etwa 100 000 Mastplätzen sind mittlerweile alle in ihrer Kapazität erheblich eingeschränkt oder aus umweltpolitischen Gründen gänzlich aus der Produktion genommen.

Für die Mastschweineproduktion in den neuen Bundesländern gilt weiterhin, daß sich auch hier nur die Produzenten behaupten können, die mit ihren zukünftigen Leistungsparametern

und Deckungsbeiträgen in der Gruppe der erfolgreichen 25 % der heutigen Mastschweinehalter liegen. Aufgrund großer Kapazitäten können gerade in der Futtermittelbeschaffung besondere Größeneffekte auftreten, die einen Vorteil gegenüber anderen Produzenten bringen. Ein weiterer Vorteil liegt in der reichlich vorhandenen Umwelt, so daß die Ausbringung der Gülle, anders als beispielsweise in den dichter besiedelten Gebieten Nordwestdeutschlands und anderer Veredlungshochburgen, mit weniger Problemen und Kosten verbunden ist.

Für den Subsektor insgesamt müssen hohe Kapitalaufwendungen erbracht werden, um eine nachhaltige Sicherung des Veredlungsstandortes „neue Bundesländer" zu gewährleisten. Zur Initiierung und Erleichterung ist hier eine Politik mit vereinfachten Antragsverfahren und Hilfestellung bei der Beseitigung von Eigentumsstreitigkeiten erfolgversprechend.

Summary

In the former GDR the large-scale industrial hog production plants were prefered. Of these, the Standard-plants („Typen-Anlagen") of the first generation have a good chance to be used after reconstruction in the next decade. The later types (five huge plants with roughly 100 000 hogplaces each „S-Anlagen") are out of production or producing well below capacity. The main reason for this are restrictions due to environmental laws.

The most important requirements for the developement of the pig-sector in the Eastern part of Germany are good microeconomic results. The future gross margin has to reach the level attained by the best 25 % of producers today. Additionally, it seems to be neccessary to build on the advantages of large-scale production units, such as cheap feedstuffs and large areas for disposed manure.

All together, the subsector requires significant investment in the next couple of years to maintain pig and hog production in the Eastern part of Germany.

Literaturverzeichnis

DAS DEUTSCHE BUNDESRECHT (1993): *Bundes-Immissionsschutzgesetz und ergänzende Vorschriften.* Baden-Baden: Nomos

HESSE, P. (1928): *Die deutschen Wirtschaftsgebiete in ihrer Bedeutung für die landwirtschaftliche Erzeugung und Versorgung Deutschlands.* Berlin: Paul Parey

KYPKE, J. (1995): *Damit das „BImSchG" kein Alptraum wird.* In: Neue Landwirtschaft, Nr. 8, S. 21-24

MATTHES (1995). Dummerstorf: Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei des Landes Mecklenburg-Vorpommern, Institut für Tierzucht (mündliche Auskunft)

SCHREMMER, H.; FRANZ, W.; KIRMSE, K. (1989): *Industriemäßige Schweineproduktion in der DDR : Entwicklungsstand und Ausblick.* In: Tierzucht 43, Heft 5, S. 203-205

SKBR (SCHWEINKONTROLL- UND BERATUNGSRING MECKLENBURG-VORPOMMERN) (1995): *Schweineproduktion in Mecklenburg-Vorpommern 1/95*

STATISTISCHES AMT DER DDR (verschiedene Jahrgänge): *Statistisches Jahrbuch der Deutschen Demokratischen Republik*

STATISTISCHES BUNDESAMT (verschiedenen Jahrgänge): *Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Fachserie 3, Reihe 4.1*

STATISTISCHES BUNDESAMT (verschiedenen Jahrgänge): *Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland*

STATISTISCHES REICHSAMT (verschiedene Jahrgänge): *Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich*

VEREINIGTE INFORMATIONSSYSTEME TIERHALTUNG w. V.(1994): *Bericht aus Verden*